

Zeitschrift:	Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses
Herausgeber:	Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Band:	92 (2001)
Heft:	2
Rubrik:	News aus den Elektrizitätsunternehmen = Nouvelles des entreprises électriques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



News aus den Elektrizitätsunternehmen Nouvelles des entreprises électriques

Kantone stimmen Gründung der Axpo-Holding zu

Die Axpo-Gruppe ist ihrem Ziel, der Bildung einer starken Allianz im Schweizer Elektrizitätsmarkt, einen wichtigen Schritt nähergekommen. Die beteiligten Kantone Aargau, beider Appenzell, Glarus, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Zug und Zürich sowie die betreffenden Kantonswerke und die Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) haben der Gründung der Axpo-Holding zugestimmt und eine entsprechende Vollzugsvereinbarung unterzeichnet.

(axpo/pm) Die Kantone und die Kantonswerke bringen ihre bisherige Beteiligung an den Nordostschweizerischen Kraftwerken in die Axpo-Holding ein. Diese besitzt neu 100% der NOK-Aktien. Gleichzeitig übertragen die NOK und die Kantonswerke ihre Beteiligung an der im

November 1999 gegründeten Handels- und Verkaufsgesellschaft vollumfänglich der Axpo-Holding. Im Gegenzug erhalten die Kantone und Kantonswerke Aktien der neuen Holding. Die Holding befindet sich in Zukunft im Besitz der Kantone Aargau, Glarus, Schaffhausen, Zug und Zürich sowie der Kantonswerke AEW Energie AG, St. Gallisch-Appenzellerische Kraftwerke AG (SAK) und der Elektrizitätswerke der Kantone Thurgau (EKT) und Zürich (EKZ).

Der Verwaltungsrat der neuen Holding entspricht jenem der NOK. Auch bei der Besetzung des CEO wird Kontinuität gewährt. Dr. Peter Wiederkehr, CEO der NOK, übernimmt diese Funktion bis zu seinem altersbedingten Rücktritt im Herbst 2001. Der Geschäftsleitung der Holding gehören weiter Rolf Mathis, Hans Rudolf Gubser und Dr. Hans-Jörg Schützau an. Christian Rogenmoser, Direktor des Elektrizitätswerks des Kantons Zürich, wird beratend die Interessen der Kantonswerke

einbringen. Die Axpo-Holding wird vor allem mit der Führung der operativen Gesellschaften, der Leitung des strategischen Ausbaus (z.B. im Rahmen von Kooperationen) und der Entwicklung der Geschäftsprozesse betraut sein. Dazu gehört neben dem Aufbau des Management-Informationssystems auch die Markenpflege.

Mit der Gründung der Holding ist der zweite Schritt auf dem Weg zur Bildung der Axpo-Gruppe abgeschlossen. Im dritten Planungsschritt werden die Kantonswerke unter dem Dach der Holding zusammengeführt. Das setzt voraus, dass die Kantonswerke in der Form der Aktiengesellschaft organisiert sind. AEW und SAK sind bereits Aktiengesellschaften. Im Kanton Thurgau hat das Parlament und in Schaffhausen das Volk im Frühling 2000 die Umwandlung der entsprechenden Kantonswerke beschlossen. Noch ausstehend ist der Entscheid im Kanton Zürich. Die Zürcher Regierung und die vorberatende Kommission des Kantonsrats beantragen Zustimmung zur Umwandlung des EKZ in eine Aktiengesellschaft. Es ist vorgesehen, dass die Netze der Kantonswerke in der Netz AG der Axpo zusammengeführt werden. Die Netz AG wird ebenfalls zur strategischen Axpo-Holding gehören.

Die in der Axpo zusammengeschlossenen Kantonswerke und die NOK bilden schon heute mit über 2 Milliarden Franken Umsatz im Energiehandel die grösste Allianz im Schweizer Strommarkt. Sie beliefern in der Nordostschweiz rund 2,3 Millionen Menschen mit Energie. Die Axpo-Gruppe zählt dabei auf rund 400 Vertriebspartner in den beteiligten Regionen.



Vertritt die Interessen der Kantonswerke: Christian Rogenmoser.

Foto: P. Meyer

NOK-Energieumsatz um rund 7 Prozent gesteigert

(nok) Der Energieumsatz der Nordostschweizerischen Kraftwerke nahm im abgeschlossenen Geschäftsjahr 1999/2000 (Oktober 1999 bis September 2000) erneut zu. Er stieg in dieser Zeitspanne um 7% auf über 22 Milliarden Kilowattstunden.

Während der Energieverkauf in das eigene, neun Kantone umfassende Versorgungsgebiet mit 13,5 Milliarden Kilowattstunden eine leichte Zunahme verzeichnete, erhöhte sich der Stromverkauf an dritte Energieunternehmen im Inland um markante 40%. Rund 15% stiegen die Stromlieferungen an ausländische Unternehmen. Dennoch dominierte die Versorgungsenergie mit einem Anteil von über 60% nach wie vor den NOK-Energieumsatz.

Die von den NOK verkauft Energie stammte vorwiegend aus eigenen Anlagen und Tochtergesellschaften, aus Werken an

denen die NOK beteiligt sind oder über Bezugsrechte verfügen. Rund ein Viertel des Energieumsatzes wurde in Wasserkraftwerken erzeugt. 60% stammte aus schweizerischen und französischen Kernkraftwerken. 40% davon leistete das NOK-eigene Kernkraftwerk Beznau, das in der Standortregion zusätzlich elf Gemeinden mit Fernwärme versorgt.

Gut gerüstet für das bevorstehende Winterhalbjahr

Der den NOK zur Verfügung stehende Kraftwerkspark ist auch für das bevorstehende energieintensive Winterhalbjahr gut gerüstet. Die Stauteiche verfügen über einen ausreichenden Wasservorrat und das Kernkraftwerk Beznau sowie die beiden Partnerwerke Gösgen und Leibstadt sind nach erfolgreicher Jahresrevision und Brennstoffergänzungen für den Vollastbetrieb bestens vorbereitet.

Migros bezieht Axpo-Strom

Zwei Migros-Genossenschaften setzen auf eine nachhaltige Energieversorgung durch die Axpo-Gruppe. Aus ökologischen Überlegungen muss ein Teil der Bezugsmengen aus umweltfreundlicher Produktion stammen.

(axpo/pm) Die Genossenschaften Migros Zürich (GMZ) und Migros Ostschweiz (GMOS) haben je einen längerfristigen Energielieferungsvertrag mit der Axpo abgeschlossen. Als gemeinsame Handels und Verkaufs AG der Kantonswerke Aargau, Zürich, Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen/Appenzell wird Axpo rund 150 Verbrauchsstationen der Migros in der Ostschweiz beliefern. Der jährliche Energieverbrauch von etwa 100 GWh wird aus CO₂-freien schweizerischen Produktionsanlagen gedeckt, denn Migros legt grossen Wert auf die Herkunft des Stroms. Ein Teil des Bedarfs, rund 50 MWh, wird zudem mit Solarstrom abgedeckt. Mit diesem Strommix bekennt sich Migros zu einer nachhaltigen Energieversorgung.

Zusätzlich zur Lieferung von elektrischer Energie beinhalten die Verträge verschiedene Dienstleistungen. Dazu gehört zum Beispiel ein auf die Bedürfnisse der beiden Migros-Genossenschaften ausgerichteter Abrechnungsmodus. Dank der speziellen Struktur der Axpo werden die Migros-Standorte weiterhin von den lokalen Partnerwerken bedient, gleichzeitig profitieren sie von den zentralen Dienstleistungen der Axpo.

Grösserer Handlungsspielraum für ewz



ewz-Betriebsgebäude Oerlikon. Foto: atelier ww

(pm/d) Um im liberalisierten Markt bestehen zu können, erhält das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz) einen grösseren Handlungsspielraum. Die Stadtzürcher Regierung hat am 18. Dezember beschlossen, dies mit vier Kernmassnahmen zu gewährleisten. ewz soll in den Bereichen Übertragung, Grosshandel sowie Markt und Kunden mit anderen Stromlieferanten kooperieren können. Des Weiteren ist ewz seit 1. Januar 2001 als Profitcenter organisiert. So wird die interne Verantwortung auf die Geschäftsfelder Stromproduktion, Energiehandel, Übertragungsnetz, Verteilnetz sowie Markt und Kunden aufgeteilt. Der Zürcher Stadtrat sah zudem drei Sofortmassnahmen vor: die Gründung einer Handels AG, die Ausweitung der stadträtslichen Kompetenz bei der Genehmigung von Stromlieferverträgen und die Erteilung eines Leistungsauftrags an ewz im Bereich Energiedienstleistung. Als vierte Massnahme soll dem Parlament noch vor den Sommerferien 2001 eine neue Vorlage zur Überführung von ewz in eine Aktiengesellschaft unterbreitet werden.

Rupture du puits blindé de Cleuson-Dixence

La conduite forcée de l'aménagement de Cleuson-Dixence a été endommagée et d'importants dégâts par l'eau et la boue ont affecté la région de Nendaz et de Fey, VS. Ont craint que trois personnes soient ensevelies.

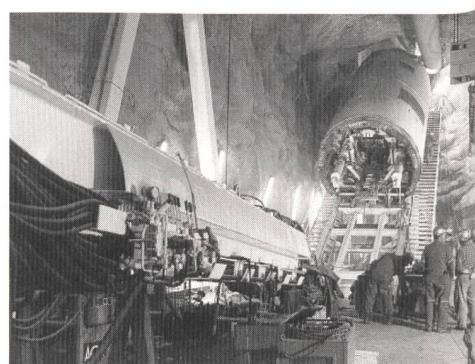
(eos) Vers 20 h 15, le 12 décembre 2000, le puits blindé de la conduite forcée, qui amène les eaux du barrage de la Grande Dixence à l'usine de Biedron, s'est rompu. Plusieurs chalets ont été emportés par l'eau et la boue, dont un était probablement

occupé par trois personnes portées disparues. Les équipes de secours sont à leur recherche. L'enquête devra établir quelles sont les causes de la défaillance de la conduite forcée.

C'est peu après l'arrêt programmé en début de soirée des turbogroupes de l'usine de Biedron (aménagement de Cleuson-Dixence) que la rupture du puits blindé souterrain s'est produite. Une quantité importante d'eau, plus de 50 000 m³, contenue entre la vanne de tête située à Tracouet sur Nendaz et le point de rupture, a fait surface dans cette région très pentue. Une grande masse de rochers et de terre a emporté plusieurs chalets. On craint que l'un d'eux ait été occupé par trois personnes au moment des évènements. La route Sion-Riddes de la rive gauche a été coupée par l'éboulement. Le Rhône a été lui-même momentanément obstrué.

Des équipes de secours sont intervenues rapidement sur les divers endroits touchés par l'accident. Elles ont lancé les recherches concernant les disparus, évacué les habitants menacés. Une cellule de crise a été mise sur pied regroupant les autorités, les équipes de secours et l'exploitant de l'ouvrage.

Il est encore trop tôt pour connaître tous les éléments qui ont provoqué l'accident et l'étendue exacte des dégâts. On ne sait pas encore quelle est la cause réelle de la rupture de la conduite, l'enquête en cours devra l'établir. La priorité a été donnée à la protection de la population et de ses biens ainsi qu'à la stabilisation de la situation. La vanne de tête s'est fermée normalement et les principaux dispositifs de secours ont fonctionné. La première alarme a été donnée par un signal de fermeture automatique de la vanne de tête à Tracouet. Puis la pression a chuté pour se stabiliser à une hauteur d'eau de 760 m, ce qui indiquait une rupture à l'altitude de 1240 m. La conduite endommagée a été purgée de l'eau qu'elle contenait encore en dessous du point de rupture. L'installation ne présente plus de danger. Elle est hors service pour une durée encore indéterminée.

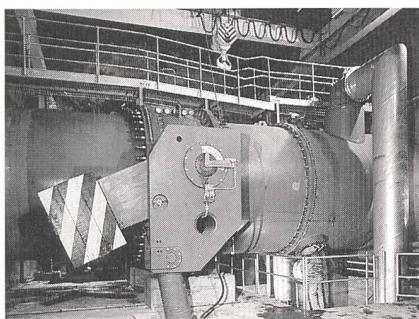


Chantier de Biedron: vue de la cavité de montage du tunnelier.

Photo: H. Preisig

Erdrutsch im Wallis

Ein Bruch in einer Wasserdockleitung im System Cleuson-Dixence hat am 12. Dezember in Nendaz (VS) zwei Erdutsche ausgelöst. Mindestens drei Personen werden vermisst, mehrere Gebäude wurden weggeschwemmt.



Schieber der Wasserdockleitung. Foto: H. Preisig

(pm/d) Gemäss Augenzeugen schoss plötzlich eine riesige Wassermasse aus einer Felsspalte bei Nendaz. In der Region Condémone-Fey oberhalb Aproz wurden mehrere Gebäude, darunter zwei Chalets, von der Wassermasse mitgerissen. Mehrere Personen wurden evakuiert, mindestens drei Personen werden immer noch vermisst.

Die aus der defekten unterirdischen Druckleitung austretenden Wassermassen lösten zwei Erdutsche aus, die sich bis in die Rhoneebene erstreckten. Als Folge wurde die Strasse nach Riddes verschüttet. Die in der Rhone versenkten Erdmassen lösten am rechten Flussufer eine Überschwemmung aus. Die Lage stabilisierte sich jedoch bereits nach kurzer Zeit.

Der Leitungsbruch trat in einem Stollen des Kraftwerks Cleuson-Dixence auf, der sich rund hundert Meter unter dem Boden befindet.

Les premiers électriciens romands certifiés ISO 9001 et 14001

(ensa/pm) Le 19 septembre 2000, ENSA (Electricité Neuchâteloise SA) a obtenu la certification ISO 9001 et 14001 de ses systèmes de gestion de la qualité et de l'environnement, pour l'ensemble de ses activités de production, distribution et commercialisation d'électricité.

A la suite de l'audit détaillé effectué par la société SQS à fin août 2000, attestant de la conformité aux plus sévères des critères de qualité et de respect de l'environnement, ENSA devient ainsi la première entreprise électrique romande à obtenir la double certification selon les normes internationales ISO 9001 et ISO 14001 pour l'ensemble de ses activités.

Die CKW in Bewegung – der Wandel geht weiter

Die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) sehen den Wandel als Herausforderung: Im Geschäftsjahr 1999/2000 lagen die Hauptakzente in der konsequenten Umsetzung der neuen Organisationsstruktur und Unternehmensphilosophie sowie in einer weiteren Effizienzsteigerung. Im Hinblick auf die Marktoffnung optimieren die CKW weiter ihre Leistungsfähigkeit. Mit dem finanziellen Ergebnis zeigen sich die CKW zufrieden.



Carl Mugglin, Vorsitzender der CKW-Geschäftsleitung.

Fotos: P. Meyer

(ckw) Die CKW-Gruppe setzte im Geschäftsjahr 1999/2000 4347,6 Mio. kWh ab (gegenüber Vorjahr + 8,2%). Die konsolidierte Gesamtleistung konnte um 1,1% auf CHF 547,8 Mio. gesteigert werden. Das Unternehmensergebnis liegt mit CHF 40,3 Mio. um 8,3% über dem Vorjahresergebnis von CHF 37,2 Mio. Die Rechnungslegung erfolgt wiederum nach den IAS-Richtlinien. Neu werden aber die Partnerwerke nicht mehr quotenkonsolidiert, sondern nach der Equity-Methode in die konsolidierte Gruppenrechnung einbezogen. Damit wird mehr Transparenz geschaffen und die durch die CKW effektiv beeinflussbaren Zahlen in Erfolgsrechnung und Bilanz klarer ausgewiesen.

Die CKW optimieren ihre Leistungsfähigkeit und wollen auch unter veränderten Marktbedingungen herausragende Dienstleistungen für ihre Kundinnen und Kunden erbringen. Die seit diesem Geschäftsjahr eingeführte moderne, markt- und prozessorientierte Organisationsstruktur trägt dabei massgeblich zur Zielerreichung bei. Die Anstrengungen zeigen erste Wirkungen: Auf die Stromtarife konnte per 1. Oktober 2000 ein Rabatt von 4% gewährt werden. Somit profitieren die Kundinnen und Kunden von den Anpassungen und Verände-

rungen, Jahre vor der vollständigen Marktoffnung. In Zukunft wollen die CKW ihren Kunden noch bessere Leistungen und innovative Produkte bieten.

Zudem stellen die CKW weitere Weichen für eine erfolgreiche Zukunft. So verstärken die CKW zum Beispiel die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen. In diesem Zusammenhang zu erwähnen sind die Beteiligungen an der Watt Suisse AG und der Watt Deutschland GmbH, das Engagement im Projekt EdZ (Elektrizitätswerke der Zentralschweiz) sowie die Vertriebsorganisation der Unternehmen der CKW-Gruppe.



Dr. Thomas von Weissenfluh, Mitglied der Geschäftsleitung.

EGL trotz Ertragsrückgang auf Kurs

Im Umfeld der sich aus der europäischen Marktliberalisierung ergebenden Turbulenzen und ungeachtet eines Umsatzrückgangs von 16% auf CHF 539,2 Mio. erwirtschaftete die Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg im Geschäftsjahr 1999/2000 ein Ergebnis von CHF 32,4 Mio. (Vorjahr: Verlust von CHF 353,2 Mio.). Ziele für das begonnene Geschäftsjahr sind ein deutliches Mengenwachstum sowie eine weitere Verstärkung der finanziellen Basis.



Die Geschäftsleitung der EGL (im Vordergrund: Dr. Heinz Baumberger).

Foto: P. Meyer

(egl) Die Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg AG (EGL) erzielte im Geschäftsjahr 1999/2000 bei einer konstanten Absatzmenge von 14 TWh einen Umsatz von CHF 539,2 Mio. (Vorjahr CHF 643,5 Mio.). Während das Volumen mit Gesellschaften der Watt-Gruppe aufgrund geänderter Strukturen deutlich abnahm, konnte der Drittabsatz um 5% auf rund 13 TWh gesteigert werden. Deutlich spürbar wurde der aus der Marktliberalisierung resultierende Preisverfall. Dank ebenfalls tieferer Beschaffungspreise und der erstmaligen Auflösung der im Vorjahr gebildeten Rückstellung für langfristige Abnahmeverpflichtungen im Umfang von CHF 24,2 Mio. beträgt der Bruttogewinn 1999/2000 CHF 88,8 Mio. (Vorjahr: CHF 98 Mio.). Die Bruttomarge erhöhte sich von 15,3% auf 16,5%. Wegen einmalig höherer Abschreibungen auf dem Sachanlagevermögen reduziert sich der Betriebsergebnis (EBIT) auf CHF 31,6 Mio. (Vorjahr: CHF 55,8 Mio.). Das Unternehmensergebnis von CHF 32,4 Mio. (Vorjahr: wegen ausserordentlicher Wertkorrekturen Verlust von CHF 353,2 Mio.) entspricht einer Eigenkapitalrendite von 13%. Vorgeschlagen ist eine unveränderte Dividende von CHF 4.– pro Aktie.

Zufolge der Umstellung von der Quotenkonsolidierung auf die Equity-Methode für den Einbezug der Partnerwerke, damit verbunden die Fokussierung auf das eigene Geschäft, verbessert sich der Eigenkapitalanteil von 24,5% per 30.9.1999 auf 37,9% per 30.9.2000. Ausgehend von einer bereits teilweise eingetretenen Erholung des generellen Strompreisniveaus und zum Teil tieferen Beschaffungskosten beurteilt die EGL die Chancen für die Ergebnisentwicklung positiv. Veränderte Strukturen und neue eigene Vertriebsgesellschaften in Italien und Polen legen die Basis für das angestrebte deutliche Mengenwachstum. Mit der Deriwatt AG wird EGL an den europäischen Strombörsen eine wichtige Rolle spielen.

Atel erwirbt Anteil an AEM Torino

(pm) Das Schweizer Stromhandelsunternehmen Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) hat 2,5% der an der Mailänder Börse kotierten Aktien der AEM Torino (Azienda Energetica Metropolitana Torino S.p.A.) erworben. Der Kauf unterstützt die Strategie der Atel, die Zusammenarbeit mit den

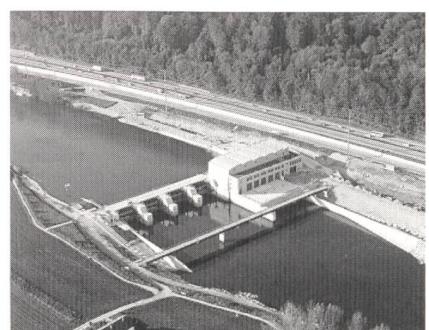
grössten Stadtwerken Italiens auszubauen. Atel hält bereits 5% an der AEM Milano und 2% an der ACEA Roma. Mit einem Anteil von 5% am italienischen Strommarkt ist Atel bereits heute der bedeutendste ausländische Stromversorger in Italien.

Zusammen mit den drei Stadtwerken ACEA Roma, AEM Milano und AEM Torino ist Atel am Konsortium Italpower beteiligt, das den Erwerb einer der drei grossen zu privatisierenden Produktionsgesellschaften der Enel anstrebt. Zudem sind Atel und die drei Stadtwerke bereits Partner im Unternehmen ElectrOne, welches den Verkauf von Strom an berechtigte Endkunden in Italien beweckt.

Atel-Kraftwerke mit mehr Power

Nach vierjähriger Bauzeit konnte die Aare-Tessin AG für Elektrizität anfangs November ihre beiden technisch auf den neusten Stand gebrachten Wasserkraftwerke Ruppoldingen und Gösgen in Betrieb nehmen. Die jährliche Mehrproduktion beträgt über 105 Mio. kWh.

(atel) Das modernste Schweizer Flusskraftwerk steht in Ruppoldingen bei Rothrist. Seit dem 3. November 2000 erzeugen die beiden Maschinen drei Mal mehr Strom als das inzwischen abgebrochene Pionierwerk aus dem Jahr 1896. Möglich gemacht hat diese Mehrproduktion neben der neusten Maschinen-Technologie auch der Höherstau der Aare um zwei Meter. Die neue Anlage gilt als Musterbeispiel für die umweltgerechte Nutzung der Wasserkraft. Über 300 Auflagen haben bewirkt, dass neben dem Kraftwerk die Flusslandschaft auf einer Länge von 8,4 Kilometer ökologisch aufgewertet wurde. Rund 10% der Baukosten von 220 Mio. Franken sind ausschliesslich für Renaturierungsmassnahmen verwendet worden.



Die beiden Maschinen im Kraftwerk Ruppoldingen erzeugen Strom für 27 000 Haushalte.

Foto: Atel

Das Kraftwerk Gösgen ist eines der grössten Kraftwerke an der Aare. Im komplett neu erstellten Maschinenhaus drehen

vier Kaplanlanturbinen für die Atel und eine Maschine für die SBB. Das Werk erzeugt bei gleicher Wassermenge und gleichem Gefälle rund 300 Mio. kWh pro Jahr oder 12% mehr als vor dem Umbau. Die Kosten für die Modernisierung beliefen sich auf rund 200 Mio. Franken.

TÜV-Zertifikat: Strom aus erneuerbaren Energien

Die Atel hat vom TÜV für ihre vier Wasserkraftwerke Gösgen, Flumenthal, Ruppoldingen und Lucendro das Zertifikat «Strom aus erneuerbaren Energien» erhalten. Mit dem Zertifikat verfügt Atel über einen Herkunftsnnachweis, welcher in ganz Europa, aber auch in der Schweiz hohe Anerkennung geniesst. Ein glaubwürdiges Ökostromangebot bringt in einem liberalisierten Strommarkt einen nicht zu unterschätzenden Wettbewerbsvorteil. Atel hat mit dem TÜV-Zertifikat den ersten Schritt zur Markteinführung eigener Ökostromprodukte getan.

Neuer Leiter Kommunikation und Energiepolitik der Atel

(atel) Die Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) hat Rolf Schmid zum neuen Leiter Kommunikation und Energiepolitik gewählt. Der 29-jährige Schmid leitet im Oltner Stromhandelsunternehmen seit drei Jahren das Marketing der Geschäftseinheit Schweiz. Er übernimmt seine neue Funktion auf Mitte Januar 2001. Rolf Schmid hat an der Universität St. Gallen Wirtschaftswissenschaften studiert. Er wohnt in Olten und verfügt über mehrjährige politische Erfahrung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Er ersetzt Stefan Nünlist, der zu Beginn des Jahres seine neue Stelle als Leiter Corporate Communications bei Swisscom antreten wird.



Rolf Schmid.

Foto: Atel

Atel: drei neue Tochtergesellschaften

Das Stromhandelsunternehmen Aare-Tessin AG für Elektrizität, Atel, ist mit drei neuen Tochtergesellschaften ins neue Jahr gestartet. Im Hinblick auf die Liberalisierung im Strommarkt hat das Oltner Unternehmen das Höchstspannungsnetz in die Atel Netz AG sowie die eigenen Wasserkraftwerke in die Atel Hydro AG und die Atel Hydro Ticino SA ausgelagert.

(atel/p) Die Atel Netz AG wurde am 8. Dezember 2000 gegründet. Sie umfasst das gesamte Höchstspannungsnetz von Atel im Spannungsbereich 220 und 380 kV inklusive Unterwerke, Schaltstationen und Netzführungsanlagen. Geschäftsführer ist

Herbert Niklaus, bisher Leiter des Profitcenters Netz bei Atel.

Die am 11. Dezember 2000 gegründete Atel Hydro AG stellt den Betrieb der drei Wasserkraftwerke an der Aare Flumenthal, Ruppoldingen und Gösgen mit einer jährlichen Produktion von zusammen rund 500 Mio. kWh sicher. Urs Hofstetter ist Geschäftsführer des neuen Unternehmens. Er leitete bisher die Geschäfte der Atel-eigenen Kraftwerke.

Das Speicherkraftwerk Lucendro mit den Zentralen Sella und Lucendro wurde in die am 14. Dezember 2000 gegründete Atel Hydro Ticino SA mit Sitz in Airolo ausgegliedert. Das Tessiner Unternehmen wird geleitet von Alfredo Baldi, der bisher für die Atel-Niederlassung in Bodio verantwortlich war.

1000 000 kWh Aquapower

Die Kunden von Aquapower beziehen pro Monat bereits über 1 000 000 kWh Ökostrom. Aquapower wurde am 23. August den Medien vorgestellt und ist seit dem 1. Oktober 2000 verfügbar. Aquapower ist zur Zeit in den Einzugsgebieten Rorschach, St. Gallen, Jona-Rapperswil und dem hinteren Glarnerland erhältlich. 1 000 000 kWh entsprechen ungefähr dem durchschnittlichen Jahresbedarf von 9000 Haushaltungen oder 900 Gewerbebetrieben.

Ökostrom beliebter denn je

(pm/sn) Die Kundenreaktionen auf die Lancierung von Aquapower waren sehr positiv. Spätestens seit den Abstimmungen vom 24. September 2000 ist die Frage nach einer umweltgerechten Energiepolitik zu einem Thema geworden. Aus den Erfahrungen der SN Energie Gruppe mit Aquapower zeigte sich, dass die freie Stromwahl den Konsumenten noch Mühe macht. Man muss sich erst an die Wahlmöglichkeit gewöhnen. Die Einführung von Ökostromprodukten macht Kommunikation enorm wichtig.

Die SN Energie Gruppe hatte schon Erfahrungen mit Solarstrom gesammelt, welche jedoch nur zum Teil zur Hilfe gezogen werden konnten, da sich Aquapower deutlich vom Produkt Solarstrom unterscheidet. Aquapower garantiert einen Vollbezug. Das heißt, der gesamte Strombedarf eines Konsumenten wird vollumfänglich aus Wasserkraft erzeugt.

Beim Solarstrom ist es anders: Man verpflichtet sich dort, für einen bestimmten Betrag Solarstrom zu beziehen. Bei Aquapower hingegen sind die Kosten vom tatsächlichen Verbrauch abhängig und können nicht exakt vorausgesagt werden. Auch die Anforderungen an den Produzenten sind um einiges höher, da er seine Wasserkraftanlagen jederzeit dem Verbrauch der Konsumenten exakt nachfahren muss.

Aquapower entwickelt sich weiter

Aufgrund des positiven Kundenfeedbacks wird die SN Energie Gruppe Öko-

Ressourcen schützen, aquapower benutzen



aquapower
switzerland

Der Werbeauftritt von Aquapower.

strom auch in Zukunft mehr fördern. Die Aktivitäten werden sich für das kommende Jahr auf zwei Schwerpunkte konzentrieren. Einerseits möchte die SN Energie Gruppe das Produkt Aquapower breiter abstützen: Eine Verfünffachung der heutigen Kundenzahl wird bis zur Mitte des nächsten Jahres angestrebt. Andererseits wird der Kontakt mit den Aquapower-Kunden vertieft. Bei weiterhin starkem Wachstum des Bedarfs wird wahrscheinlich bereits im nächsten Jahr eine Ausweitung der Produktion nötig werden. Die SN Energie prüft deshalb die Einbindung von weiteren geeigneten Wasserkraftwerken.

Youtility AG – die interessante Alternative für EVU



Mehr als nur Stromvermarkter: Youtility AG.

Fotos: BKW

Wenn die Giganten die Grossen fressen und die Grossen die Kleinen ...

(bkw) ... dann bleiben in der Regel die Kunden auf der Strecke. Ihre lokalen Betreuer werden von grossen Organisationen einverleibt, Büros werden geschlossen und Synergien gesucht. Alles sehr bekannt aus dem Bereich der Banken, Versicherungen und anderer Dienstleister. Für den Kunden mit seinen Anliegen und Fragen kein sehr angenehmes Gefühl.

Als im Dezember 1999 die Mitglieder des Bernischen Elektrizitätsverbandes (bev) die Folgen der zukünftigen Liberalisierung zu diskutieren begannen, war eines klar: dieses Szenario durfte auf keinen Fall eintreten. Seit Jahrzehnten sind die Energieversorgungsunternehmen und die BKW Energie AG Energielieferanten mit einem besonderen Verständnis für ihre Kunden. Auch wenn in der alten Zeit der Monopolieferanten gelegentlich von «Strombezügern» die Rede war und der Begriff «Kunde» noch etwas schwer über die Lippen ging, so war doch Dienstleistung kein hohler Begriff, sondern gelebte Kundenorientierung.

Das sind traditionelle Werte, welche im liberalisierten Strommarkt einen unschätzbar Wert haben. Sie einem Zentralismus unter Führung eines Giganten zu opfern und nur noch als «Customer Care Center» an die Eingangshalle eines Glaspalastes zu schreiben, wäre völlig falsch.

Man nehme von jedem das Beste ...

... und setze es zu einer professionellen und kundenorientierten Organisation zusammen. Im April 2000 starteten über 35 BEV-Mitglieder zusammen mit der BKW ein Projekt, welches genau diese Idee zum Ziel hatte: in Teams wurden gemeinsam die Grundlagen der Youtility erarbeitet. Rasch zeigte sich, dass ein solches Projekt dann realisierbar ist, wenn zwischen den beteiligten Partnern ein gutes Vertrauensver-

hältnis entsteht; nach all den Jahren unter Monopol-Rahmenbedingungen ein nicht ganz einfaches und auch nicht selbstverständliches Unterfangen. Für die meisten Teilnehmer war dabei überraschend, wie hoch das Tempo innerhalb dieses Projektes sein kann, wenn alle mit einer grossen Offenheit und dem Willen zur Zusammenarbeit ans Werk gehen. Der Businessplan konnte Anfang August verabschiedet werden.

Die Youtility AG ...

... wurde am 14. September 2000 in einem feierlichen Akt in Sumiswald im Emmental mit 24 Beteiligungspartnern gegründet. Bis Ende November waren es bereits 31 Partner, und die Zahl der Interessenten steigt stetig weiter.

Youtility for Utilities?

Youtility ist ein Kunstwort und steht für «Utilities for You». Wer im Wörterbuch nachschaut, wird dort Folgendes finden: «public utilities: Leistungen der öffentlichen Versorgungsbetriebe (Strom, Gas, Wasser)».

Viele Energieversorgungsunternehmen sind heute bereits Verkäufer und Dienstleister für Strom, Fernwärme, Gas, Wasser und Telekommunikation. Damit war von Anfang an klar, dass die Youtility AG mehr sein musste als ein Stromvermarkter.

Wer verkauft denn nun was? ...

... könnte man sich fragen. Verkauft wird im lokalen Markt von den Energieversorgungsunternehmen, und zwar jene Leistungen, welche schon bisher in ihrem Produkteportfolio waren. Und in Zukunft auch weitere Leistungen, wenn der Markt dies verlangt und eine Zusammenlegung von bisher getrennt operierenden Organisationen für Gemeinden, EVUs und Kunden Sinn macht. Und der Gewinn fällt beim Partner an und nicht bei der Youtility AG!

... und keiner verliert etwas?

In erster Linie geht es gemäss Youtility-Geschäftsleiter Karl G. Scheuter um «eine optimale Marktbearbeitung mit dem Ziel, bestehende Kunden bestmöglich zu betreuen und auch neue Kunden zu gewinnen, die dazu notwendigen Dienstleistungen bereitzustellen sowie die anfallenden Kosten durch gemeinsame Leistungserbringung zu minimieren».

Im liberalisierten Strommarkt kann nicht mehr jedes EVU seine eigenen Produkte entwickeln, sein eigenes Marketing aufbauen und den Service rund um die Uhr für alle Kunden einführen. Es wird Leistungen geben, welche sinnvollerweise gemeinsam erbracht werden. Das spart Kosten und gibt im Markt ein transparentes Preisgefüge.

Ein kleines Stück Autonomie geht dabei für alle Partner der Youtility AG verloren. Aber die Partner sind sich einig, dass dieser Verlust gering ist und in jedem Fall die Vorteile für eine zukünftige Marktbearbeitung überwiegen.

Und was sagt der grosse Stromlieferant?

Die BKW Energie AG war im Versorgungsgebiet der Kantone Bern und Jura der Monopolieferant. Aber sie hat längst erkannt, dass nur eine perfekte Dienstleistung und ein marktgerechter Preis das Wachstum sichern können. Das moderne Dienstleistungsunternehmen BKW wird darum auch in Zukunft zu den bevorzugten Stromlieferanten der Youtility AG gehören. Der freie Markt wir aber auch hier gehörig an den bisherigen Preisen rütteln und der Youtility AG gestatten, die Energie zu guten Konditionen für die beteiligten Partner einzukaufen.

Wem gehört eigentlich die Youtility AG?

Das ist vielleicht ein entscheidender Unterschied! Die Youtility AG gehört nämlich den Partnern und nicht den Lieferanten. Die Partner sind sich einig, dass die Bedürfnisse der Kunden und der Partner wichtiger sind als die Interessen von fernen Shareholdern. Die Partner sind durch ihre Beteiligung an der Youtility AG auch gleichzeitig Aktionäre. Und als Aktionäre bestimmen sie den Kurs und die Zukunft ihrer Youtility AG.

Von Produkten und Dienstleistungen leben Kunden und Energieversorgungsunternehmen

Youtility AG wird zu Beginn Produkte und Dienstleistungen für den Vertrieb via Youtility-Vertriebspartner unter einer gemeinsamen Marke entwickeln, vermarkten und auch die dazu nötigen Einkäufe tätigen. Ein erstes Produkt wird ab Frühjahr 2001 im Markt eingeführt: Das Produkt richtet sich an professionelle/industrielle Anwender mit einem Stromumsatz zwischen 1 und 5 GWh. Weitere Produkte werden in den nächsten Monaten im Markt eingeführt.



Mitarbeiter der Youtility AG an der Arbeit.

Youtility wird zudem in den nächsten Jahren auch Produkte anderer *Energieträger* wie Gas und Fernwärme, wie Kabelfernsehen, Internet sowie *Wasser* anbieten. Damit können Kunden der Partner idealerweise diverse Produkte aus einer Hand beziehen und von attraktiven Angeboten profitieren.

Zusätzlich bietet Youtility AG ihren Vertriebspartnern auch Dienst- und Supportleistungen an. Diese umfassen neben *produktnahen Diensten* wie Verkaufsumsatz, Schulung auch *administrativen sowie allgemeinen Support* wie Rechnungswesen, Metering, Beratung, Informatik an. Diese Dienstleistungen und Supporte werden zurzeit aufgebaut und entsprechend den Wünschen der Vertriebspartner konzipiert.

Youtility AG wird mittelfristig auch selbst Kunden betreuen, sei es, weil sie diese von Vertriebspartnern übernommen hat, sei es, weil sie selbst akquiriert wurden, oder weil Kunden direkt mit Youtility in Verbindung treten.

Die Wahl liegt beim Kunden ...

... sagt Hans-Peter Baumann, Geschäftsleiter der Energie Seeland AG (Lyss) und Verwaltungsrat der Youtility AG. Er fasst den Hauptnutzen der Youtility AG wie folgt zusammen: «Unser Ziel ist es, unseren Kunden ausgezeichnete, modulare und strukturierbare Produkte anzubieten und Dienstleistungen professionell zu erbringen. Der Kunde kann auswählen, welche Leistungen er in Anspruch nehmen möchte und welche nicht.»

... und beim Biber!

Er kann inskünftig wieder an den Stämmen nagen und seinen Lebensraum erweitern. Und der Kunde wird durch den Kauf von Ökostrom-Produkten einen Beitrag dazu leisten können, wenn er Strom der Marke «naturmade star» aus dem zertifizierten Aare-Kraftwerk Aarberg der BKW bezieht.

Aber auch KMUs werden in naher Zukunft mit neuen Produkten und Dienstleistungen ihre Energiekosten verbessern können ...

Wie kann ich Youtility-Partner werden?

Ein Anruf oder E-Mail genügt und schon werden wir mit Ihnen in Kontakt treten. Die Youtility AG wird weitere Vertriebspartner in der ganzen Schweiz für sich gewinnen. Ein Beitritt ist schon heute möglich und erwünscht, auch wenn der vollständigen Liberalisierung noch einige Hindernisse im Weg stehen könnten.

Autor: Karl G. Scheuter, Geschäftsleiter

Kurt Rohrbach neuer BKW-Direktionspräsident

(bkw/pm) Der Verwaltungsrat der BKW FMB Energie AG (BKW) hat an seiner Sitzung vom 14. Dezember 2000 Kurt Rohrbach (1955) zum neuen Direktionspräsidenten gewählt. Kurt Rohrbach tritt die Nachfolge von Dr. Fritz Mühlemann (1939) an, der auf Beginn des kommenden Jahres in den Ruhestand treten wird.

Kurt Rohrbach, dipl. El.-Ing. ETH, trat 1980 als Energiewirtschafter in die BKW ein. 1988 wurde er zum Abteilungsleiter ernannt. Seit 1992 ist er Mitglied der Unternehmensleitung und Leiter der Energiedirektion. Als Verantwortlicher für Betrieb, Energiehandel, Vertrieb und Verkauf in allen Kundensegmenten ist er seit Jahren im Kerngeschäft der Unternehmung tätig. Er ist ein profunder Kenner des schweizerischen und des europäischen Energiemarktes. Kurt Rohrbach trat sein Amt am 1. Januar dieses Jahres an.



Kurt Rohrbach.

Foto: VSE

Bericht der IAEA über die Sicherheit des Kernkraftwerks Gösgen

(pm/d) Im November 1999 wurde die betriebliche Sicherheit des Kernkraftwerks Gösgen (KKG) von einem internationalen Expertenteam unter Leitung der Internationalen Atomenergie Organisation (IAEA) beurteilt. Der Bericht liegt nun vor. Das Team kommt zum Schluss, dass die Leitung des KKG bestrebt ist, die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Anlage ständig zu verbessern. Das Personal ist für seine Arbeit sehr gut qualifiziert und ausgebildet. In vielen Bereichen konnten Verfahren und Methoden festgestellt werden, die



Das KKG ist bestrebt, die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Anlage ständig zu verbessern. Foto: KKG

zur Anwendung in anderen Kernkraftwerken empfohlen wurden. Verbesserungsvorschläge, die das KKG umsetzen sollte, betreffen unter anderem die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems und die Erarbeitung von einigen zusätzlichen Verfahrensvorschriften. Die Beurteilung des internationalen Expertenteams deckt sich mit jener der Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK).

Positive Bilanz für Kernkraftwerk Mühleberg

Fachleute der Internationalen Atomenergieagentur (IAEA) haben während rund drei Wochen im Kernkraftwerk Mühleberg (KKM) den Standard der betrieblichen Sicherheit überprüft. Die Fachleute ziehen eine positive Bilanz und vermitteln Anregungen und Empfehlungen.

(pm/d) Im Rahmen des von der IAEA weltweit durchgeföhrten «Operational Safety Review Team»-Programms (OSART) untersuchte vom 6. bis 23. November 2000 ein Expertenteam der IAEA die betriebliche Sicherheit im KKM. Die hochqualifizierten Experten des Teams haben die Prozesse folgender Sachbereiche gezielt und mit hohem Fachwissen untersucht: Management, Organisation und Administration, Ausbildung und Qualifikation, Betriebsführung, Instandhaltung, technische Unterstützung, Strahlenschutz, Chemie sowie Notfallplanung und -bereitschaft. Die OSART-Missionen dienen jedoch weder der Beurteilung der Kraftwerksauslegung noch der Gesamtüberprüfung der Sicherheit. In seiner Schlussbesprechung vom 23. November 2000 würdigte das OSART-Expertenteam den vorbildlichen technischen Zustand der Anlage, die auch im internationalen Vergleich herausragenden Betriebsergebnisse sowie die Qualifikation und Motivation der Mitarbeiterinnen und

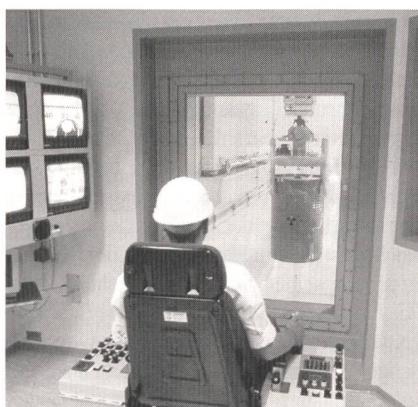
Mitarbeiter. Die Resultate der OSART-Mission werden in etwa einem Jahr in Berichtsform vorliegen. Gemäss den Experten ist eine ausgeprägte Sicherheits- und Qualitätskultur in allen Bereichen des Kraftwerks sichtbar. Das Sicherheitsbewusstsein soll langfristig durch eine selbstkritische und hinterfragende Haltung erhalten werden. Zu den Herausforderungen, denen sich das KKM in Zukunft stellen muss, zählt das OSART-Team unter anderem den Umgang mit dem altersbedingten Personalwechsel, der in der nächsten Zeit zu bewältigen ist. Dabei ist sicherzustellen, dass das Engagement, die Erfahrung und das fachtechnische Know-how der heutigen Belegschaft den Nachfolgern in zweckmässiger Weise weitergegeben wird.

KKW Beznau: Radioaktive Betriebsabfälle halbiert

(nok/p) Im Kernkraftwerk Beznau hat sich das Abfallvolumen halbiert. Fielen nach der Betriebsaufnahme von 1969 anfangs noch radioaktive Betriebsabfälle (ohne bestrahlte Brennelemente und Stilllegungsabfälle) im Umfang von rund 50 m³ pro Jahr an, sind es heute nur noch 20 m³ pro Jahr.

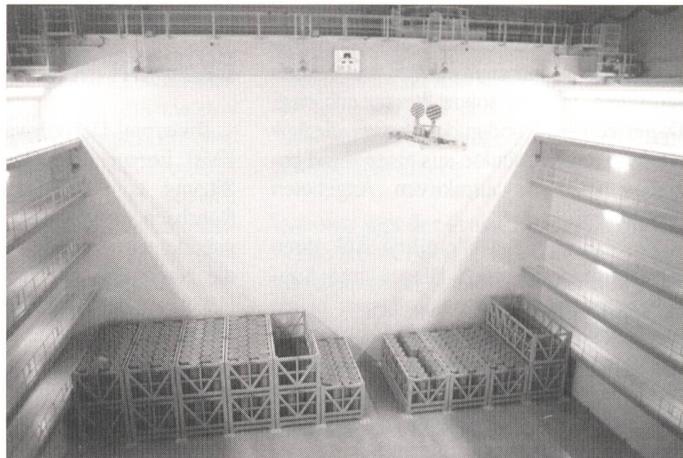
Ziel: Volumenverminderung

Der Abfallbewirtschaftung im KKB wird ein ebenso hoher Stellenwert beigemessen wie dem sicheren Betrieb des Kernkraftwerks selber. Während ökonomische Ziele bei der Stromerzeugung der Erhöhung des Wirkungsgrades der Anlage, der Verlängerung der Lebensdauer und der Erhöhung der Arbeitsausnutzung gelten, zielt das Management der radioaktiven Abfälle in eine andere Richtung: Verminderung des Volumens und Herabsetzung der abfallbedingten Strahlenbelastung der Mitarbeiter.



Der Kranführer beschickt das Lager mittels Fernbedienung in einem geschützten Nebenraum.

Teile des heute knapp 1000 m³ umfassenden Lagerbestandes an radioaktiven Betriebsabfällen im Kernkraftwerk Beznau. Fotos: NOK



Viel Strom, wenig Abfall

In diesem Bereich kann der Betreiber des zu den Nordostschweizerischen Kraftwerken (NOK) gehörenden KKB beachtliche Erfolge ausweisen: Das Volumen der jährlich anfallenden radioaktiven Betriebsabfälle wurde seit der Betriebsaufnahme im Jahre 1969 mehr als halbiert. Beträgt der Jahresdurchschnitt des seit Betriebsaufnahme erzeugten Abfalls noch 42 m³, liegt er im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei nur noch gut 20 m³. Noch eindrücklicher wird dieser Erfolgsausweis im internationalen Vergleich. Das Abfallvolumen der Betriebsabfälle in den Druckwasserreaktoren beläuft sich weltweit im Fünfjahresdurchschnitt auf rund 65 m³ pro Nuklear-einheit. Das bedeutet, dass in den beiden Beznau-Blöcken zusammen drei Mal weniger Abfall anfällt. Dies wird noch gewichtiger, wenn man mit einbezieht, dass auch die Arbeitsausnutzung und damit die Energieerzeugung des KKB wesentlich über dem internationalen Durchschnitt aller Druckwasserreaktoren liegt.

Ziel Kostensenkung

Die stetige Verminderung des Abfallvolumens im KKB hat nicht nur einen günstigen Einfluss auf das im Hinblick auf die Strommarkttöffnung wichtige Ziel einer generellen Kostensenkung. Sie erlaubt auch bis auf Weiteres die Aufbewahrung der Betriebsabfälle in den auf dem KKB-Areal bestehenden Zwischenlagergebäuden, und zwar auch bei einer angestrebten Lebensdauer des Kraftwerks von 50 oder mehr Jahren.

Rückstellungen für die Endlagerung

Der Lagerbestand der im KKB aufbewahrten betrieblichen Abfälle aus den Blöcken 1 und 2 liegt heute bei knapp 1000 m³. Dies entspricht modellhaft einem Würfel von 10 Meter Seitenlänge. Es ist ein für die ordentliche Lagerbewirtschaftung problemlos zu bewältigender Umfang. Je-

des Abfallgebinde ist inventarisiert, in seiner chemischen und radiologischen Zusammensetzung erfasst und sicher gelagert.

Volumenverminderung bei den Betriebsabfällen

Die für Abfallreduktion nötigen Investitionen wurden in zwei speziellen Projekten zusammengefasst und in den letzten zehn Jahren getätigt. Die Kosten beliefen sich auf rund 10 Millionen Franken. Die in einer Kosten-Nutzen-Analyse ermittelte Kapitalrückflussdauer beträgt 9 Jahre.

Die markante Volumenreduktion des KKB-Betriebsabfalls, ohne bestrahlte Brennelemente und Stilllegungsabfälle, beruht auf einem ganzen Massnahmenpaket:

- Gezielter Einsatz von Werkzeugen und Hilfsmitteln in der so genannten kontrollierten Zone.
- Gezieltes Sammeln und Sortieren der Abfälle vor Ort durch die beteiligten Mitarbeiter.
- Reinigen und Wiederverwenden von Schutzkleidern und Betriebsmitteln.
- Gezielte Schulung der eigenen Mitarbeiter und des Fremdpersonals zur Schärfung des Abfallbewusstseins.
- Kontrolle und Optimierung aller Arbeitsabläufe.
- Radioaktive Abwässer werden chemisch ausgefällt und in Zentrifugen gereinigt. Im Vergleich zum Verdampfen erlaubt dies eine Abfallverminderung um den Faktor 10.
- Verlängerung der Einsatzzeit von Filtern mit Ionenaustauscherharzen in Wasserkreisläufen durch gezielte Massnahmen.
- Erneuerung und Weiterentwicklung der Einrichtungen zur Dekontamination von radioaktiv verunreinigten Gegenständen und Materialien.
- Einsatz einer Hochdruckverpressung für Metalle, Kunststoffe und Elektromaterialien erlaubt fünffach verbesserte Volumenreduktion.

Erneuerung Kraftwerk Linth-Limmern

Das im glarnerischen Tierfehd domizierte Kraftwerk Linth-Limmern muss nach über 30 Jahren Betrieb erneuert werden. Die Sanierung erfolgt in zwei Etappen, wobei die erste im Wesentlichen die Erneuerung der Eigenbedarfslage beinhaltet. Dazu gehören die Energieverteilung für die Versorgung der Hilfsbetriebe für die Maschinen-sätze sowie die Infrastruktur für die Zentrale Tierfehd.



Turbinen und Generatoren in der Kaverne Tierfehd.
Foto: Siemens

(mo/p) Die Kraftwerkanlage Linth-Limmern wurde zwischen 1957 und 1968 erstellt und umfasst im Quellgebiet der Linth ein Einzugsgebiet von über 137 Quadratkilometern. Die Ausnutzung der Wasserkräfte erfolgt in vier Kraftwerkstufen. Kernstück der ganzen Anlage bildet der Stausee Limmernboden mit 92 Millionen Kubikmetern Nutzhalt. Die Kraftwerkshauptstufe Limmernboden-Tierfehd erstreckt sich über ein Gefälle von 1040 Metern vom Stausee Limmernboden bis nach Tierfehd in der Nähe von Linthal. Das Wasser aus dem Stausee fliesst durch einen 2,4 km langen Druckstollen zum Wasserschloss oberhalb der Baumgartenalp und durch einen Druckschacht in die Zentrale Tierfehd. Dort sorgen je fünf Peltonturbinen für eine mittlere jährliche Energieproduktion von rund 290 Millionen kWh. Der produzierte Strom wird über vier Transformatoren in das Energieverteilernetz der NOK eingespiesen.

Bei der Erneuerung der Niederspannungsschaltanlage bestand die grösste Herausforderung darin, die gesamte Anlage innerhalb von neun Wochen betriebsbereit dem Kraftwerk zur Verfügung zu stellen. In dieser kurzen Zeit mussten unter anderem das Konzept und das Pflichtenheft mit dem Kunden erarbeitet, die Schaltunterlagen erstellt, das Material beschafft, die Fertigung, der Transport und die Montage der Anlage sowie die Werksabnahme durchgeführt werden. Zwischen den insgesamt 14 Leistungsfeldern und dem Rangierverteiler wurden rund 1000 Meter Steuerkabel verlegt und durchgeprüft. Nach ihrer Fertig-

stellung kann die gesamte Anlage von einem übergeordneten Leitsystem gesteuert und überwacht werden.

Neuer Kommunikationspartner für Gemeinden, KMU und öffentliche Verwaltungen

Der Verwaltungsrat der Elektra Basel-Land Liestal (EBL) hat grünes Licht gegeben zur Gründung einer regionalen Kommunikationsgesellschaft für Kabelfernsehen, Internet und Datennetze. Zusammen mit den Partnern novonet AG, Muttenz, und R. Geissmann AG, Oberdorf, wird ein Kompetenzzentrum für Kommunikationsdienstleistungen gebildet. Gemeinden, KMU und öffentliche Verwaltungen erhalten einen fachkundigen regionalen Partner und damit eine Alternative zu ausländisch beherrschten Anbietern im Kommunikationsmarkt. Es ist geplant, die neue Firma im Februar 2002 zu gründen und die operative Tätigkeit bereits im 2. Quartal 2001 aufzunehmen.

(eblp) Der rasche Aufbau einer umfassenden Dienstleistungspalette im Kommunikationsbereich wird sichergestellt durch das Zusammensehen von drei Partnern mit sich ergänzenden Geschäftstätigkeiten: Die EBL verfügt über Trassen, die für das Verlegen von Lichtwellenleitern genutzt werden können sowie über Kenntnisse im Bereich Marketing/Verkauf und Kundenmanagement. Die novonet ist Know-how-Trägerin für Planung, Realisierung und Betrieb von Kommunikationsnetzen und verfügt über gute Kontakte innerhalb der Kommunikationsbranche. Die R. Geissmann AG besitzt breite Erfahrung bei der Planung, Realisierung und im Betrieb von Antennen- netzen.

Viele Baselbieter Gemeinden stehen heute vor schwierigen unternehmerischen Entscheiden über die Zukunft ihrer Gemeinschaftsantennenanlagen. Der rasche Technologiewandel im Kommunikationsbereich und laufend neue Kommunikationsdienste zwingen zu einer Standortbestimmung. Das Konzept der EBL und ihrer Partner will mit hoher Flexibilität auf die

gemeindespezifischen Bedürfnisse eingehen. Einerseits wird den Gemeinden für den Service public eine direkte Mitsprachemöglichkeit bezüglich Programmpalette und Gebühren eingeräumt. Andererseits verfügt die neue Gesellschaft über das Know-how für Netzmodernisierung, Betrieb und Unterhalt, um marktorientiert moderne Kommunikationsnetze aufzubauen und umfassende Kommunikationsdienste anzubieten. Für öffentliche Verwaltungen und KMU werden Leistungen für die Realisierung von firmeninternen Daten- netzwerken angeboten.

EBL unterstützt Geothermie

(eblp) Für die Elektra Baselland Liestal (EBL) war es schon seit vielen Jahren ein Anliegen, Ökoenergieprojekte zu fördern. Namentlich seien an die Unterstützung von Windkraftanlagen, den Bau von Photovoltaikanlagen, die Aktion «Sonnenstrom für alle», das Projekt Kleinwasserkraftwerk Niederschöntal, die zusammen mit dem Kanton lancierte Wärmepumpen-Förderaktion sowie an den zügigen Aufbau von Wärmeverbünden erinnert.



Schon seit Jahren fördert die EBL Ökostromprojekte.

Foto: EBL

Die EBL betrachtet es als ihre Aufgabe, sich selbst unter zunehmendem Wettbewerbsdruck infolge Liberalisierung des Strommarktes über die zukünftige umweltverträgliche Energieversorgung Gedanken zu machen. Für die Zukunft zeichnen sich vor allem zwei ökologisch und ökonomisch verträgliche Technologien ab, die zurzeit allerdings erst in der Erprobung stehen: Die Brennstoffzelle sowie die Nutzung der unendlichen Geothermie.

Die Entwicklung zukünftiger Energieversorgungssysteme muss nachdrücklich vorangetrieben werden, da früher oder später mit einer Energie- und Ressourcenverknappung zu rechnen ist. Die politisch manipulierbaren Öl- und Gaspreise werden sich auf relativ hohem Niveau bewegen.

In Anbetracht dieser Überlegungen und seiner energiepolitischen Verantwortung hat der Verwaltungsrat der EBL beschlossen, zur Fortführung des Gesamtprojektes «Deep Heat Mining Basel» an das erste Bohrloch beim Otterbach einen Finanzierungsbeitrag von 415 000 Franken zu leisten. Die EBL will damit primär die Geothermie unterstützen, da es im Kanton Baselland bereits zwei Brennstoffzellenprojekte gibt.

Städtische Werke Luzern: neuer Auftritt als ewl



Der neue Auftritt der Städtischen Werke Luzern.

Die Städtischen Werke Luzern, die auf Anfang Jahr 2001 verselbstständigt wurden, treten unter neuem Namen und mit neuem Logo auf. Die ehemaligen StWL nennen sich fortan ewl Energie Wasser Luzern.

(pm/d) Die Abkürzung ewl haben die Luzerner bereits früher einmal benutzt. Damals standen die drei Buchstaben für Elektrizitätswerke Luzern. Heute ist ewl ein Akronym für Energie Wasser Luzern. Der neue Name soll sowohl für Bewahrung als auch für Erneuerung stehen. Neben dem neuen Namen bekamen die Städtischen Werke auch ein neues Logo und neue Arbeitsbekleidung.

Die Verselbstständigung führte außerdem zu einer Umstrukturierung. Die ewl Holding umfasst die ewl Wasser AG, die ewl Kabelnetz AG, die ewl Kraftwerke AG, die ewl Rohrnetz AG und die ewl Verkauf AG. Die Holding gehört zu 100% der Stadt Luzern und die Tochtergesellschaften sind vollständig im Besitz der Holding.

Verselbstständigung der TBK

(d/pm) Die technischen Betriebe Kirchberg (TBK) sollen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden und planen die Ausgliederung des Strombereichs. Die Gemeinde wird vorerst Alleinaktionärin

bleiben. Die TBK versorgen die Gemeinde Kirchberg mit Elektrizität und zum Teil auch mit Wasser. Außerdem erbringen sie Leistungen für die Elektra Lütisberg, die Dorfcorporation Kirchberg sowie für den Zweckverband Wasserversorgung Ki-Ba-Lü und betreiben das Radio- und Fernsehnetz. Die Wasserversorgung Kirchberg wird mit der Umwandlung der TBK in eine Aktiengesellschaft nicht verselbstständigt, sondern bleibt bei der Gemeinde. Sie wird aber im Auftragsverhältnis von der TBK AG geführt. Am 30. März 2001 werden die Bürger und Bürgerinnen von Kirchberg über die Umwandlung abstimmen können.

Sanierung der Walliser Elektrizitätsgesellschaft

(p/d) An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 23. November haben die Aktionäre der Walliser Elektrizitätsgesellschaft (FMV) der Halbierung des Aktienkapitals zugestimmt. Die Sanierung der Walliser Kraftwerke geht somit weiter. Die aufgelaufenen Verluste der FMV beliefen sich Ende 1999 auf 105,7 Mio. Franken. Um diesen Verlust abzutragen, wurde das Aktienkapital der Gesellschaft von 200 Mio. Franken auf 100 Mio. Franken halbiert. Der Nominalwert der Aktien ist von 100 Franken auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Finanzielle Beteiligung des Kantons

Im Juni hatte das Kantonsparlament von Wallis den FMV eine finanzielle Beteiligung von 100 Mio. und ein Darlehen von 50 Mio. Franken zugesichert. Die Walliser Elektrizitätsgesellschaft sollte so auf den liberalisierten Markt vorbereitet werden. Die Aktionäre haben diesen Vorschlag gebilligt.

Im Gegenzug mussten die Aktionäre die Schaffung eines Aktienprivilegs für den Kanton Wallis akzeptieren. Die Kantongelder dürften die Verschuldung der FMV von gegenwärtig 319 Mio. Franken auf 158 Mio. Franken im Jahr 2006 senken und somit einen Konkurs vermeiden. Die 1998 eingeleiteten Sanierungsmassnahmen trugen bereits 1999 erste Früchte, als die FMV mit einem Gewinn von 347 468 Franken wieder schwarze Zahlen schrieben.

BKW FMB Energie AG: deutliche Zunahme des Energieverkaufs im In- und Ausland

(bkw/pm) Die BKW FMB Energie AG (BKW) hat im Jahr 2000 ihre Marktposition mit einem um 10,8% gestiegenen Stromabsatz weiter gefestigt. Es gelang ihr, die gestiegene Stromnachfrage ihrer Kunden im angestammten Versorgungsgebiet zu decken und darüber hinaus im In- und Ausland deutlich höhere Energiemengen zu verkaufen.

Die Stromnachfrage der BKW-Kunden in den Kantonen Bern, Jura, Baselland, Neuenburg und Solothurn hat im vergangenen Jahr um 0,8% auf 6260 Millionen Kilowattstunden (kWh) zugenommen. Die Energieverkäufe ausserhalb des angestammten Versorgungsgebietes haben um 20,5% auf 6730 Millionen kWh zugenom-



Das WWZ-Betriebs- und Verwaltungsgebäude in Zug.
Foto: WWZ

men, womit der Absatz im Handelsgeschäft erstmals jenen im Versorgungsgeschäft übersteigt. Im Stromhandel verzeichneten insbesondere Lieferungen an Kunden in Italien und Deutschland eine deutliche Steigerung. Verkaufserfolge konnten auch an der Europäischen Strombörsse in Frankfurt erzielt werden, wo die BKW seit Aufnahme des Börsenhandels als eine der ersten schweizerischen Gesellschaften ihre Tätigkeit entfaltete. Der gesamte Stromabsatz der BKW stieg im Jahr 2000 um 10,8% auf 13 400 Millionen kWh an.

nalen Atomenergieagentur (IAEA). Die aus Belgien, Brasilien, Deutschland, Kanada, Schweden, den USA und der IAEA in Wien stammenden Experten würdigten insbesondere den vorbildlichen technischen Zustand der Anlage und stellten eine ausgeprägte Sicherheits- und Qualitätskultur beim Personal sowie in allen Bereichen des Kraftwerks fest.

Die betriebsbedingten Abgaben radioaktiver Stoffe lagen wie in den Vorjahren weit unter den behördlich festgelegten Grenzwerten.



Das Kernkraftwerk Mühleberg aus der Vogelperspektive.

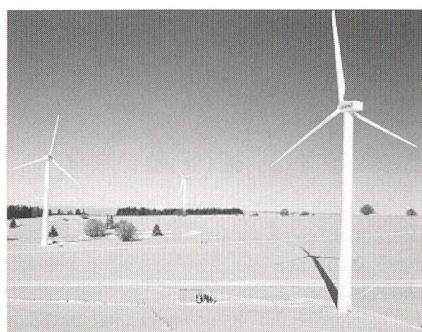
Foto: BKW

(bkw/pm) Das Kernkraftwerk Mühleberg (KKM) der BKW FMB Energie AG (BKW) hat im Jahr 2000 bei einer hohen Arbeitsausnutzung von 90% eine Energieproduktion von brutto 2937 Millionen Kilowattstunden (kWh) erzielt. Damit liegt die Jahresproduktion höher als das 1999 erreichte Maximum von 2819 Millionen kWh. Die Anlage war im 28. Betriebsjahr mit Ausnahme der Jahresrevision im August 2000 während 8260 Stunden oder während 94% der Jahreszeit am Netz, was ebenfalls einen Rekord bedeutet. Die Produktionssteigerung ist in erster Linie auf den störungsfreien Anlagebetrieb sowie auf die weiter optimierte und zeitlich leicht verkürzte Revision zurückzuführen. Das KKM deckt mit seiner Produktion 45% der Stromnachfrage der BKW-Kunden im angestammten Liefergebiet ab.

Das im vergangenen Jahr für das KKM bedeutendste Ereignis war die deutliche Verwerfung der Initiative «Mühleberg stilllegen» durch das Stimmvolk des Kantons Bern. Von Bedeutung war sodann die Überprüfung der betrieblichen Sicherheit des KKM durch Fachleute der internatio-

Windkraftwerk Juvent: Ausbau der Produktion um 70 Prozent

(bkw/pm) Die BKW FMB Energie AG (BKW) finanziert für das Windkraftwerk JUVENT SA im Berner Jura die Errichtung von zwei in der Schweiz erstmals zum Einsatz gelangenden 850 Kilowatt starken Grosssturbinen. Die beiden hochmodernen Windturbinen sollen im kommenden Sommer auf Mont-Crosin Ost unweit der beste-



Drei der vier Windturbinen auf dem schneedeckten Mont Crosin.

Foto: Juvent SA

henden Windturbinen aufgebaut werden. Die gesamte Produktion wird damit um über 70% erhöht. Dieser Zubau wird zur Abdeckung der auf 4 Millionen Kilowattstunden (kWh) angestiegenen Nachfrage nach JUVENT-Windenergie benötigt.

Starke Zunahme der Nachfrage

Das seit 1996 bestehende grösste schweizerische Windkraftwerk der JUVENT SA hat im Jahr 2000 mit vier Turbinen 2,8 Millionen kWh Strom erzeugt. Das sind etwa 8% weniger als im Vorjahr, in dem die Sturmwinde des Lothar einen außerordentlichen Ertrag erbracht hatten. Gleichzeitig hat die Nachfrage im vergangenen Jahr um rund 10% zugenommen.

Die anhaltende Nachfragezunahme veranlasste die BKW als Hauptaktionärin der JUVENT SA zur landschaftsverträglichen Erweiterung des Windkraftwerks. Gestützt auf ein mit Behörden, Eigentümern, Landwirtschaft und Umweltorganisationen abgestimmtes Planungsverfahren wurde Ende 2000 die Errichtung von zwei neuen Windturbinen auf Mont-Crosin Ost, Gemeinde Courtemary BE, bewilligt. Die beiden Turbinen mit je 850 Kilowatt Leistung, die im kommenden Sommer an idealen Windstandorten auf rund 1200 Metern ü.M. aufgebaut werden sollen, werden in Dänemark durch den weltweit führenden Windturbinenhersteller VESTAS produziert.

Erich Nebel AG und EBM sind Partner

Am 3. Januar 2001 besiegelten die Erich Nebel AG und die Elektra Birseck (EBM) ihre Partnerschaft. Sie soll der Erich Nebel AG mit ihrem Mitarbeiterstamm in Hochwald als eigenständiges Unternehmen die Kontinuität und Qualität ihrer Dienstleistungen sichern.

(ebm/p) Die Erich Nebel AG baut, betreibt und unterhält Kabelfernsehnetze in der Nordwestschweiz. So wartet sie insbesondere die Kopfstation der RGGA Sissach sowie die Verteilnetze in zwölf angeschlossenen Gemeinden, die RGGA Thierstein mit sieben angeschlossenen Gemeinden und die GGA der Wohngenossenschaft Gotthelf-Iselin-Quartier in Basel. Der Ausbau der GGA-Netze in Glasfasertechnologie für neue Dienstleistungen, wie Internet, steht bevor. Die EBM ihrerseits setzt Telekommunikation in ihrem Kerngeschäft Stromverteilung seit Jahrzehnten in stark wachsendem Umfang ein und baut und betreibt eigene Glasfaserkabelstrecken.

Mit Hilfe von GGA-Netzen und EBM-Netz können Kunden in Zukunft ohne grös-

sere Investitionen die nationalen und internationales Telekommunikationsnetze nutzen. Eine künftige Kooperation mit einem leistungsfähigen Internet-Provider bleibt noch offen.

Den Verwaltungsrat bilden nebst dem bisherigen Mitglied Erich Nebel neu Dr. Hans Büttiker (Präsident), Fridolin Spaar (Vizepräsident), Dominik Baier (Aktuar) und Peter Kern. Die operative Geschäftsführung übernimmt Dominik Jeger, Meltlingen. Der 42-jährige Elektroingenieur HTL arbeitete sieben Jahre im Netzbetrieb der EBM; früher baute er PTT-Leitungsnetze bei den Fernmeldedirektionen in Zürich und Basel. Seit 1999 führt er mit Erfolg die Geschicke der Tele Weiser AG, Aesch.

EW Altdorf bereit für den Wettbewerb

Drei Besonderheiten haben das Geschäftsjahr 1999/2000 beim Elektrizitätswerk Altdorf (EWA) geprägt: Das sehr gute Betriebsergebnis, die Reorganisation der Unternehmung und der Abschluss neuer Konzessionsverträge mit den Urner Gemeinden. Das EWA ausserdem ist seit September 2000 das erste in der Schweiz in allen Prozessen, von der Produktion bis zum Management nach ISO 9001/Ausgabe 2000 zertifizierte Unternehmen. Das Geschäftsjahr 1999/2000 darf als sehr erfreulich bezeichnet werden. Die Kerngeschäfte Stromproduktion und Stromverteilung haben in finanzieller Hinsicht erneut den



Mitarbeiter des EW Altdorf mit ISO-Zertifikat.

Foto: EWA

grössten Beitrag geleistet. Die positive Konjunkturlage führte im Installationsgeschäft zu einer Belebung. Negativ bemerkbar gemacht hat sich beim EWA gemäss Reto Brunett, Vorsitzender der Geschäftsführung, die Schliessung der Dätwyler Sommer AG und die Reduktion im Energiekabelbereich.

Auch das neue Geschäftsjahr, das bei der EWA im Oktober begann, lief gut an. «Insgesamt gesehen entspricht der Start ins neue Geschäftsjahr 2000/2001 unseren Erwartungen», konnte Brunett erfreut feststellen. Auf Grund der nassen und sehr milden Witterung in den vergangenen drei Monaten liegt die Stromproduktion in den eigenen Kraftwerkanlagen weit über dem langjährigen Mittelwert. Die Stromabgabe hingegen ist aufgrund der warmen Monate Oktober und November leicht unter Budget. In den übrigen Bereichen ist die Auslastung dank vielen kurzfristigen Aufträgen und aufgrund der beginnenden Bauinstallations für die Neat und die A4-Umfahrung in Flüelen gut. Eindeutig rückläufig sind grössere Aufträge vor allem im Hochbau, welche dem EWA eine längerfristige Auslastung sichern würden.

IBA neu bei Swiss Citypower

(d/p) Die Industrielle Betriebe Aarau (IBA) sind das siebzehnte und damit neueste Mitglied der Vertriebsgesellschaft Swiss Citypower AG. Durch die Kooperation mit den sechzehn Partnerwerken hoffen die IBA, ihre Kosteneffizienz steigern zu können und ihren Marktanteil auch im zukünftig liberalisierten Markt halten zu können.

IBA-Tochtergesellschaft übernahm Elektroinstallationsunternehmen

(d/p) Die IBA Elektro AG, eine Tochtergesellschaft der Industriellen Betriebe Aarau (IBA), übernahm per 1. Januar 2001 die im Elektroinstallationsbereich tätige J. Fischer AG im aargauischen Oftringen. Die 17 Arbeitsplätze des Unternehmens sollen auch weiterhin erhalten bleiben. Die IBA Elektro AG ist mit ihrem Profitcenter «Elektroinstallationen» in einem ähnlichen Segment tätig wie die J. Fischer AG. Das Profitcenter beschäftigt 94 Personen und erzielt einen Umsatz von rund 10 Mio. Franken.

CKW kaufen Rast & Fischer AG

(ckw/pm) Die CKW übernahmen per 1. Januar 2001 die in Littau domizilierte Rast & Fischer AG. Mit dem Kauf können die CKW ihre Position in den Bereichen Installationen und Kommunikationsnetzbau stärken und ausdehnen, indem sie sich neue Geschäftsfelder und Kundensegmente er-

schliessen. Zudem ergeben sich Synergien durch die Zusammenfassung gleichartiger Leistungen. Die Rast & Fischer AG, die ihren Umsatz in den letzten drei Jahren fast vervierfacht hat, wird in die CKW integriert, bleibt aber als Marke bestehen. Die CKW beschäftigen sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rast & Fischer AG weiter.

Im Hinblick auf die bevorstehende Liberalisierung des Strommarkts erhöhen die CKW ihre Leistungsfähigkeit und optimieren laufend ihre Geschäftsfelder und Tätigkeitsgebiete. In Zusammenhang mit dieser langfristigen Strategie wurde auch der Kauf der Rast & Fischer AG in Betracht gezogen. Die Unternehmung ist regionaler Marktführer in der Projektierung und Realisierung von Kommunikationsnetzen und erbringt Dienstleistungen in den Bereichen Kommunikationsnetze und Hausverteilanlagen. Der Bereich Audio/Video-Systeme wird ausgeliert und als eine selbstständige Gesellschaft durch Peter Fischer weitergeführt.

Die Tätigkeiten der Rast & Fischer AG ergänzen den Bereich Inhouse-Installatoren der CKW Conex AG. Übergreifend ergeben sich Synergien bei der Kundenakquisition und der Administration. Die CKW selber können sich mit diesem Kauf das Potenzial im Lichtwellenleiterbau (Glasfasertechnik) und Mobilfunkantennenbau vergrössern. Überdies garantiert die Integration einer Unternehmung im Bereich des Kommunikationsnetzbau den Zugriff auf Ressourcen für diverse Projekte.

Meinisberg verkauft Verteilnetz an BKW

(bkw) Die Gemeindeversammlung hat an ihrer Sitzung vom 28. November beschlossen, ihr Elektrizitätsverteilnetz an die BKW FMB Energie AG (BKW) zu verkaufen. Damit ist Meinißberg nach Studen, Scheuren, Perrefitte, Häutligen und Bönigen eine weitere Gemeinde, die sich letztes Jahr im Hinblick auf die bevorstehende Strommarkttöffnung für den Verkauf des Verteilnetzes an die BKW entschied.

Kraftwerk Wägital: Verbund mit NOK-Gruppe

(d/p) Auf April 2001 soll die AG Kraftwerk Wägital (AKW) in einen operativen Geschäfts- und Betriebsführungsverband mit der NOK-Kraftwerkgruppe Sarganserland eingebraucht werden. Die operative Führung übernehmen die NOK. Innerhalb von zwölf Monaten sollen nun zehn Stellen abgebaut werden. Zur sozialen Abfederung und Vermeidung von Härtefällen wird ein Sozialplan konzipiert.

SBB verkaufen Teil ihres Energiegeschäfts



Die SBB reduzieren ihre eigenen Energieproduktionskapazitäten.

Foto: VSE

Die Schweizerischen Bundesbahnen SBB haben die 5-Prozent-Anteile an den beiden Kernkraftwerken Gösgen und Leibstadt an die Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) verkauft. Im Zuge ihrer Unternehmensstrategie reduzieren die SBB damit ihre eigenen Energieproduktionskapazitäten.

(atel/pm) Die SBB sind sowohl am Kernkraftwerk Gösgen wie auch am Kernkraftwerk Leibstadt mit je 5% beteiligt. Die Veräußerung dieser beiden Anteile folgt der Strategie der SBB, sich im Energiebereich auf ihre Kernkompetenz der Bahnstromproduktion zu konzentrieren. In einem international ausgeschriebenen Offertverfahren haben die SBB Interessenten für diese Anteile, die einer jährlichen Stromproduktion von 800 GWh entsprechen, gesucht.

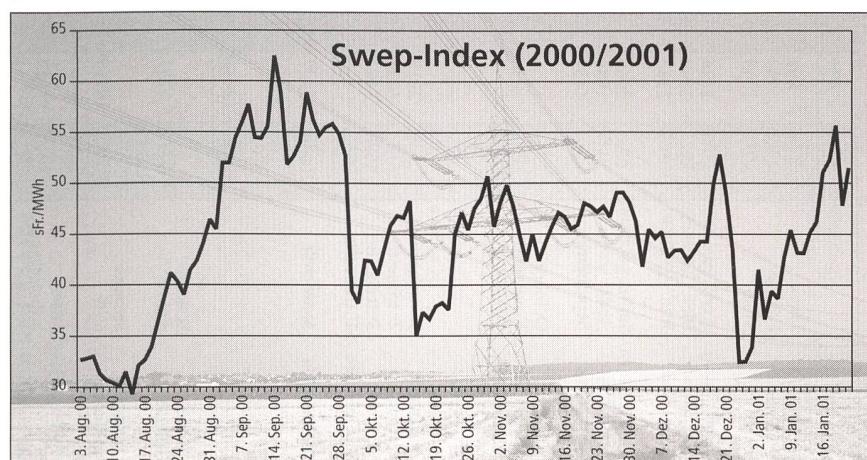
Atel übernimmt die beiden 5-Prozent-Anteile im ersten Quartal 2001. Das Oltner Energieunternehmen verfügt als Geschäftsführerin des Kernkraftwerks Gösgen über langjährige Erfahrung im Betrieb und Management von Kernkraftanlagen. Der Erwerb folgt der Strategie, die Position im Stromhandel weiter zu stärken. So hat Atel im zu Ende gegangenen Jahr die Leistung der eigenen Wasserkraftanlagen durch den Neubau des Flusskraftwerkes Ruppoldingen und die Erneuerung der Maschinenanlagen im Wasserkraftwerk Gösgen um knapp 20% gesteigert. Die Übernahmeverträge mit den SBB stehen noch unter Vorbehalt der Zustimmung innerhalb der beiden Kraftwerksgesellschaften. Die Parteien haben über den Kaufpreis Stillschweigen vereinbart.

SWEP-Index

Der SWEP (Swiss Electricity Price Index) repräsentiert die in der Schweiz während eines Tages getätigten Stromgeschäfte auf dem Spotmarkt. Der SWEP gibt den Grosshandelspreis für kurzfristig gehandelte elektrische Energie an und ist

daher nicht identisch mit dem Konsumtentpreis für Strom. Der Index ist tagesaktuell auf folgenden Homepages zu finden: www.atel.ch, www.bkw.ch, www.egl.ch.

Am SWEP beteiligt sind Atel, EGL, BKW, NOK, TXU, MVV Energie, RWE Energie, EOS sowie die belgische Electrabel.



In Kürze



Privatisierung EW Arosa

Das EW Arosa soll in eine private Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die neue Arosa Energie AG wird noch Anfang 2001 gegründet.



Privatisierung EW Davos

Auf Anfang dieses Jahres kann das Elektrizitätswerk Davos in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Zuerst soll die neue AG gegründet werden, danach werden der EWD AG die Vermögenswerte übertragen.



Ausgliederung ESB

Am 16. November hat das Bieler Stadtparlament den Variantenentscheid für die Ausgliederung des Energie Service Biel (ESB) getroffen. Sowohl Energiegeschäft als auch Infrastruktur sollen je in eine Aktiengesellschaft ausgegliedert werden.



EKS wird AG

Das kantonale Elektrizitätswerk Schaffhausen (EKS) wird privatisiert. Am 11. Dezember 2000 hat der Große Rat der Umwandlung des EW in eine Aktiengesellschaft zugestimmt. In einem weiteren Schritt kann das EKS nun in die Axpo eingebbracht werden.



Privatisierung der TBW

Die technischen Betriebe der Stadt Wil (TBW) sollen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Das Volk wird im Herbst 2001 über die Privatisierung der TBW entscheiden.



Kooperation von Werdenberger und Sarganserländer Elektrizitätswerken

Die Werdenberger und Sarganserländer Elektrizitätswerke haben die Energiepools Rii-Power und Seez-Power gegründet. Hauptziel der beiden Pools ist der gemeinsame Einkauf von Strom, wie an der Gründungsversammlung vom 22. und 23. November bekannt gegeben wurde.



Gemeinde Bönigen verkauft Netz

Die Gemeindeversammlung hat am 8. Nov. beschlossen, ihr Elektrizitätsverteilernetz für 3 Mio. Franken an die BKW FMB Energie AG (BKW) zu verkaufen.